

Fragen und Einwände zur Bebauungsplan Lokstedt 66 und Lokstedt 65/Stellingen 68

An: Bezirksamt Eimsbüttel

Grindelberg 62-66

z. Hd. Frau Weigt und Frau Häfner

20144 Hamburg

stadtplanung@eimsbuettel.hamburg.de

I Wasser

- Durch die zusätzliche Versiegelung, welche diese Bauprojekte mit sich bringen, werden die Siele in dieser Gegend erheblich mehr belastet. Die Siele sind jetzt schon durch die Bebauung der letzten Jahrzehnte schon maximal ausgelastet. Die Bewohner der angrenzenden Straßen haben zunehmend Keller-Überschwemmungen bei Starkregen. Nach welchen Kriterien sind die geplanten unterirdischen Rückhaltbecken bemessen? Wie will die Hansestadt Hamburg garantieren, dass diese zusätzliche Belastung nicht bei den jetzigen Bewohnern öfter wiederkehrende Überschwemmungen verursacht?
- Ist ein hydrologisches Gutachten für die Gesamtauswirkung der in der Überschrift genannten Bebauungspläne gemacht worden? Wenn ja, wo liegt dieses zur Einsicht aus?
- Wir haben unterirdische Quellen für 3 verschiedene Bäche (Ottersbek, Lohbek und Schillingsbek) in unmittelbarer Umgebung und sind relativ niedrig gelegen. Ist das berücksichtigt als, beschlossen wurde an Stelle vom Stadtpark Eimsbüttel zusätzliche versiegelte Flächen einzurichten?
- Wie wird die Kanalisation ausgebaut um der neuen Belastung standzuhalten? Wird eine getrennte Entsorgung für die Neubauten hergestellt?
- **II Klima**
- Ist ein Klima-Gutachten, welches die Dezimierung des Stadtparks Eimsbüttels analysiert, gemacht worden? Es ist im Gesamtgutachten zum Hamburger Stadtklima deutlich zu erkennen, dass der Verlust von innerstädtischem Grün zu großem Temperaturanstieg in der Hansestadt führen wird. Wie plant die Stadt diesem entgegenzuwirken?

- Der Frischluft-Austausch durch die Frischluft-Schneisen nach Schumacher wird durch zu viele Unterbrechungen verhindert. Diese Luftachse muss eine übergeordnete Bedeutung haben. Welche Pläne hat die Stadt die Frischluftzufuhr dieses dicht besiedelten Stadtteils weiterhin zu gewährleisten?
- Die Gärten Mühlenkoppel und der Stadtpark Eimsbüttel waren als Grünausgleich für die Hochhäuser der Lenzsiedlung erstellt worden. (Baudichte 4,0) Wieso wird ein Grünausgleich für diese Siedlung plötzlich von der Stadt als zu vernachlässigen betrachtet?
- Es wird angegeben, dass es ein Ausgleichsgebiet in Hamburg gibt. Wenn städtische Grünanlagen bebaut werden, soll an anderer Stelle versiegelte Fläche entsiegelt werden. In diesem Fall werden die Gärtner von der Mühlenkoppel zum Teil in ein Überschwemmungsgebiet /Landschaftsschutzgebiet an der Niendorferstr übersiedelt. Dies stellt aber in Wirklichkeit kein Ersatz für diese Grünfläche dar, da dort schon Grünfläche ist. Wiederum andere Mühlenkoppel Gärtner werden gezwungen in anderen Kleingärten Kolonien kleinere Flächen mit dem dortigen Schreber zu teilen. Das alles ist kein ausreichender Ausgleich für 1,5 Hektar grüne Lunge, welche durch dieses Bauprojekt vernichtet wird. Wie wird die Stadt eine echte Kompensation für den Verlust an zusammenhängenden innerstädtischen Grün leisten?

III Baudichte und Bauhöhe

- Die vorgesehene Bebauung entspricht auf keinen Fall den ortsüblichen Gegebenheiten.
 - a) Es gibt z. B. nirgendwo 6-stöckige Gebäude in der nächsten Nachbarschaft. Es sind einige wenige 4 stöckige Gebäude bzw. 4 stöckige mit Staffelgeschoss vorhanden.
 - b) Die sonstige Bebauung ist aufgelockert und hat keine durchgehende Häuserfronten

Diese geplante Bauweise stellt eine erhebliche Abweichung zur Siedlung dar. Wir finden es nicht akzeptabel, zu mal die Reihenhaussiedlung gegenüber unter Milieuschutz steht. Welche Maßnahmen haben die Stadt und der Investor geplant, um ortsüblich zu bauen?

- In dem ersten Informationstreffen zum Bebauungsplan, war die Rede von 150 Wohnungen. Wieso geht es im neuen Plan plötzlich um 220 Wohnungen?
- Wir haben in diesem Stadtteil eine durchschnittliche Baudichte von 1,2. Wieso gibt es hier Ausnahmen, die z. T. 1,75 Baudichte zulassen? Das

finden wir nicht angemessen. Wir fordern, dass die Baudichte 1,4 nicht überschritten wird.

- Es ist verständlich, dass einem Altbau, der nachträgliche Wärmedämmung bekommt, eine Ausnahme-Genehmigung erteilt wird, die gesetzliche festgelegte Außengrenzen zu überschreiten. Aber es ist nicht in Ordnung einem Neubau in vorhinein Flächenüberschreitungen zu erlauben. Welche Maßnahmen ergreift die Stadt um dafür zu sorgen, dass bestehendes Baurecht eingehalten wird?

IV Lärm und Verkehr

- Es fehlt ein Verkehrskonzept für die direkte Umgebung dieser Bauprojekte. Das sind 3 größere Bauprojekte, dessen späterer Anwohnerverkehr über die Julius-Vosseler-Str. läuft. Die Summe der zusätzlichen Verkehrsbelastung durch diese Bebauungs-Vorhaben ist unzumutbar für dieses Wohngebiet. Wie plant die Stadt das neue Verkehrsaufkommen aus den kleinen Wohnstraßen der Gegend fern zu halten? Es müssen über Verkehrs-Beruhigung (30er Zone) mit entschleunigenden Maßnahmen in der Julius-Vosseler Str. von behördliche Seite nachgedacht werden.
- Wir fordern, dass ein Verkehrs-Gutachten für die Vizelinstr und für Beethovenallee erstellt wird. Welche Verkehrsberuhigungsmaßnahmen werden für diese Straßen ergriffen? Alleine eine 30er Zone ohne zusätzlichen Maßnahmen ist nicht ausreichend.
- Wir sind der Meinung, dass die Zuwege zum neuen Gewerbegebiet von Beiersdorf, NXP und zum Universitätskrankenhaus Eppendorf nicht geklärt sind. Kann ein Forum oder öffentliche Veranstaltung zum Thema Verkehr von Bezirksamt einberufen werden, um Anregung zum Verkehrskonzept von den betroffenen Anwohnern anzuhören?
- Ist ein Lärm-Gutachten erstellt? Wo kann man dieses einsehen? Ist der im Stadtteil schon vorhandene Fluglärm darin berücksichtigt? Wird die Julius-Vosseler-Str. mit Flüster-Asphalt versehen?
- Gibt es ein Schall-Gutachten? Wo kann man dieses einsehen? Es ist durch die Bebauung mehr Lärm zu erwarten durch Reflektion. Hat der Investor Auflagen um durch die Beschaffenheit der Fassade Lärm-Reduzierung zu bewirken?
- Wie wird die Parkplatz Problematik, die durch die 220 neuen Wohnungen entsteht, für die jetzigen Anwohner entschärft? Wir halten die geplanten Tiefgaragenplätze für nicht ausreichend um die neuen Wohnungsinhaber und deren Besucher zu bewältigen.

